Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 21 (1916-1917)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Sprache. Es wurde beschlossen, den Kurs trotz ungünstiger Verhältnisse durchzuführen. Hierauf hielt Fräulein Edinger einen sehr interessanten Vortrag über Schumann und seine Werke, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Anschliessend daran erfreute Frau Dr. Oppliger die Anwesenden mit einigen wunderbar vorgetragenen Schumannschen Liedern. Fräulein Edinger begleitete sie in ausgezeichneter Weise auf dem Klavier. Zur Abwechslung ertönten auch Stücke aus Schumanns Werken für Klavier, zwei- und vierhändig, gespielt von Fräulein Edinger und Fräulein Blaser. Die verschiedenen Darbietungen wurden bestens verdankt. Zirka um 7 Uhr löste sich die Versammlung auf.

Die **Sektion Baselland** des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gründete im Laufe dieses Sommers eine Turngruppe unter dem Namen *Lehrerinnenturnverein Baselland.* Zweck derselben ist, die Mitglieder in das Schulturnen einzuführen und ihre eigene Turnfertigkeit zu fördern. Eine schöne Anzahl Lehrerinnen hat sich der Vereinigung angeschlossen, zumal der Pflege der Kollegialität durch gemeinsame Gesangsübungen und Ausflüge ein Ehrenplätzchen eingeräumt ist. Der Verein möge wachsen und blühen im Interesse unserer Schulen und zum Wohle seiner Mitglieder.

Mitteilungen und Nachrichten.

Die Verfasserinnen von Artikeln und Sektionsberichten für die „Lehrerinnen-Zeitung“ werden höflich ersucht, dieselben jeweilen bis spätestens **den 5. des Monats** einzusenden, und zwar mit ihrer vollständigen Adresse.

Bei Anlass der Sektionsversammlungen sollte die „Lehrerinnen-Zeitung“ zum Abonnement empfohlen werden!

Die Zürcher Frauenzentrale. Nach Ausbruch des Krieges sahen sich in manchen Städten die Frauenvereine in die Notwendigkeit versetzt, miteinander in engeren Zusammenschluss zu treten, um einheitlich die Fragen der Arbeitsvermittlung, der Volksernährung, der Jugendfürsorge, der Notunterstützung usw. zu lösen.

Nachdem diese verschiedenen Zweige der öffentlichen Wohlfahrtspflege geordnet waren, wollten die Frauen nicht wieder eine Organisation ganz auflösen, die sich bewährt hatte. So versammeln sich vierteljährlich die Delegierten aller der Zentrale angegliederten Vereine, um über die geleistete Arbeit und allfällig neue Aufgaben zu berichten und zu beraten.

Die Zürcher Frauenzentrale errichtete ein Sekretariat, welches Auskunft erteilt über die verschiedenen Hilfsinstanzen, Ausbildungsgelegenheiten, Wohnungsverhältnisse und gibt Frauen Rat, wie sie sich auf sozialem Gebiet betätigen können. Im Dezember wird die Frauenzentrale einen Laden eröffnen, in welchem durch Frauen hergestellte, praktische Arbeiten und auch kunstgewerbliche Erzeugnisse ausgestellt und verkauft werden.

Diesen Winter veranstaltet die Zürcher Frauenzentrale drei Vortragsabende von Zürcher Dichterinnen: Nanny von Escher, Klara Furer, Maria Waser.

In der „Jugendwohlfahrt“ regt Lydia Leemann die Gründung eines neuen Jugendbundes an. **Barmherzigkeitsbünde** wurden 1882 in Amerika durch den Geistlichen Tomas Timmins begründet und umfassen dort schon etwa vier Millionen Kinder vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Der Grundgedanke ist: Wir haben viele Menschen, die Gutes *fühlen,* zu wenig, die Gutes *tun.*

In „Wissen und Leben“ berichtet L. Hautesource über die **Ligues de Bonté** in der Westschweiz, welche die Kinder bestärken in ihrer *Selbsterziehung* zu gutem Betragen, Selbstbeherrschung, Ausdauer, Wahrhaftigkeit, aber auch das Kind dazu anleiten wollen, ihren kleinen und grossen Mitmenschen im Familienkreise, in der Schule, auf der Strasse so zu begegnen, wie es als Ausfluss einer feinen Herzensbildung sein müsste. Wenn man auch seine Bedenken haben mag, z. B. dass dieses „Bravsein und Gutestun unter Kontrolle“ zu Augendienerei und Heuchelei führen möchte, so darf anderseits nicht unbeachtet bleiben, dass das schwache Kind durch den Gedanken „meine Kameraden tun es auch“ durch eine Art Massensuggestion also in seinen guten Vorsätzen bestärkt und gehalten wird, wie dies sich auch in der Antialkoholbewegung zeigt. Die Massensuggestion zum Schlimmen wirkt stets kräftig in der Welt, also setze man ihr die Massensuggestion zum Guten entgegen.

Die Kantone Bern, Aargau, Thurgau und St. Gallen befassen sich ernstlich mit der Frage der **Teuerungszulagen an Lehrkräfte,** deren Besoldung unter einer gewissen Grenze stehen. Während in einzelnen Kantonen die Teuerungszulagen ganz oder teilweise aus der Staatskasse fliessen, werden in andern Kantonen wenigstens die Gemeinden angehalten, ihre Lehrkräfte vor bitterem Mangel zu schützen. Die Höhe der Zulagen richtet sich bei verheirateten Lehrkräften nach der Kinderzahl, bei unverheirateten nach ihrer Unterstützungspflicht ihren Angehörigen gegenüber.

In Deutschland, besonders in Preussen, hat der Kampf gegen die stärkere **Durchsetzung der Volksschullehrerschaft mit weiblichen Lehrkräften** bereits eingesetzt. Man wünscht, dass diese Massnahme nur für die Dauer des Krieges Geltung habe, und dass besonders die Anstellung von Lehrerinnen an Knabenschulen möglichst vermieden werde. Die Lehrerinnen weisen nun mit Nachdruck darauf hin, dass ihre Anstellung an Knabenschulen keine Gefahr (Verweiblichung der Schule) bedeute, sondern dass sie vom erzieherischen Standpunkt aus vielmehr eine dringende Notwendigkeit sei. Die Erziehung der Kinder, also auch der Knaben, leidet heute unter der Abwesenheit des Vaters so sehr wie unter der Abwesenheit der *Mutter*. Es wachsen also viele Knaben heran, die nie an sich den Einfluss weiblicher Erzieherinnen erleben durften, was ganz sicher als ein grosser Mangel in der Erziehung beklagt werden müsse. Gerade die feinsten Männer müssen immer wieder bekennen, dass sie dem mütterlichen, also dem Einfluss der Frau wertvollste Impulse für ihr Leben verdanken.

Die erste Nummer des III. Jahrgangs von **„Schweizerland“** liegt vor. Im Format etwas kleiner, im Inhalt wenn möglich noch reichhaltiger, so tritt die schöne Zeitschrift ihren neuen Jahrgang an. Der erste Artikel: „Warum wollen wir Schweizer sein?“, von Gerhard Steck, zeigt gleichsam den Kurs an, welchen die Zeitschrift auch ferner nehmen will. Dann kommen unsere bewährten Kämpen für Frauen- und Kinderschutz, Männer und Frauen zum Wort.

Hermann Hesse bringt: Eine alte venezianische Aventiure, „Der Zwerg“. Meinrad Lienert möchten wir am liebsten selbst seine drei Gedichte: „z'Chrieg“, „'s uzytig Marieli“ und „Dr. Juzer“ vortragen hören. Hermann Ganz, Zürich, widmet dem Künstler Karl Bickel einen längeren Artikel und in neun Bildern wird uns dessen eigenartige Kunst vor Augen geführt. Die Mode hält nun gar Einzug ins „Schweizerland“, aber nicht als launenhafte Schöpferin krasser Un-

möglichkeiten, sondern mit dem Versuche, Kunst und Gewand und Körperformen in schöne Harmonie zu bringen.

Weihnachten naht, nun ist man nicht verlegen um eine gediegene Gabe für den Familientisch. Die Hefte des „Schweizerland“ werden ihm zur Zierde gereichen.

Stanniolbericht vom 29. August bis 1. November. Frl. M., Boltigen. Frau J., Bern. Frl. M. M., Trub. Frl. M., Basel. Frau Pfr. K. Frl. M. K., Oberburg. Frl. El. St., Köniz. W. G., Aarau. Frl. E. G., Biel. Frl. R., Eriswil. Frl. F., Rheinfelden. Frl. Z., Bern. Frl. R. und M. J., Bern. Privatschule Grellingerstrasse, Basel. Frl. K., Lützelflüh. Frl. R., Bern. Frl. Pf., Bern. Frl. M. M., Bern. Frl. B., Bern. Frl. E. U., Uetendorf. Frl. A. G., Zürich. Frl. M. Sch., Bern. Frl. W., Bern. Frl. L. M., Bern. Unterschule Kriechenwil. Frl. E. S., Bern. Frl. A. H., Bern. Frl. L., Bern. Primar- und Mädchenschule Burgdorf. Frl. B., Bern. Frl. R. M., Roth bei Biglen. Frl. M. W., Langnau. Frl. L. S., Schwendi bei Walkringen. Frl. A. B., Seminarlehrerin, Aarau (statt Stanniol 90 Rp. per Mandat). Mehrere anonyme Sendungen und Sammlung im Haus.

Mit bestem Dank und freundlichem Gruss! *E. Jeanmairet-Hofer.*

Markenbericht pro Ende Juli, August und September. Sendungen sind eingelangt von: Frl. A. V., Enge 63, Bern. Frl. F. B., Gerechtigkeitsgasse, Bern. Frl. M. R., Monbijoustrasse, Bern. Frl. B. H., Lehrerin, Obere Stadt, Bern (Marken und Stanniol). Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. B., Sekundarlehrerin, Rabbenthal, Bern. Frl. M. R., Sekundarlehrerin, Steinerstrasse, Bern. Frl. M. W., Lehrerin, Langnau. Unterschule Kriechenwil. Durch Frau W. und Frau Dr. W.-G., Markensendungen aus dem Friedensbureau Bern. Pfarrhaus Ligerz. Anonym im Briefkasten.

Die Sendungen laufen sehr, sehr spärlich ein! Bitte um gütige Zusendung der zurückgelegten Marken.

Erlös pro Mai, Juni, Juli und August Fr. 25.70.

Besten Dank und Gruss! *J. Walther,* Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 1.

Für jene, die ihre Kinder aufklären wollen, ist hier einmal eine Anweisung gegeben, wie man es machen kann, wenn man den Umweg über das Märchenhafte oder über die Botanik vermeiden will. Es wird auch da nicht zu vermeiden sein, dass die Erzählung die Kinder zu Fragen anregt, die man ihnen in diesem Alter noch nicht beantworten kann und will. W.

Fünf niedliche kleine Kinderbüchlein von Lina Sommer: **„Für dich, lieb Kind“, „Ri-ra, rutsche-butsch“, „Gedichtchen für Kinder“, „Lust und Freud für kleine Leut“, „Für Bübchen und Mädchen im Dorf und im Städtchen“**, sind erschienen im Verlag für Volkskunst bei Richard Kentel, Stuttgart. Preis per Stück 25 Pfg., bei 10 Stück 24 Pfg., bei 50 Stück 22 Pfg., bei 200 Stück 20 Pfg. — Die Büchlein sind mit hübschen Kindersilhouetten geschmückt, in Karton gebunden. Sie eignen sich für die Hand der Kleinen wie für die Hand der Lehrerin und Erzieherin. So verlockend es ist, auf den Inhalt der Büchlein näher einzugehen, begnügen wir uns einfach damit, zu sagen, es sind echte, rechte, liebe Kinderbüchlein für das Alter von 6 bis 10 Jahren. Wenn auch etwa ein spezifisch „deutscher“ Ausdruck darin vorkommt, so werden wir ihn leicht durch einen für Schweizer Kinder mundgerechten ersetzen können; die Büchlein haben übrigens nicht die *Absicht,* national zu beeinflussen, sondern sie sind nichts anderes als — kindlich! W.

Märchen und Träume, von Felix Beran, Buchschmuck von Suzanne Recordon. Verlag Orell Füssli. Preis Fr. 3.

Die einzig richtigen Kritiker für Märchen sind die Kinder. Felix Berans Märchen haben die Probe vor diesem Gerichtshof bestanden, er hat in Zürich den Kindern Märchen vorgetragen, und wie die Blätter meldeten, von seinem Publikum reichen Beifall geerntet. Auch dem vom Märchenalter entfernteren Leser werden einige der 22 Märchen und